

# *Kommuniqué der vierzehnten Begegnung im bilateralen theologischen Dialog zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Rumänischen Orthodoxen Kirche (Goslar XIV)*

## **I.**

Vom 23. bis 27. Mai 2016 fand die 14. Begegnung im bilateralen Theologischen Dialog zwischen der Rumänischen Orthodoxen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland (Goslar XIV) zum Thema „*Die Erneuerung als geistliche und missionarische Aufgabe unserer Kirchen*“ statt. Hierzu hatte der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, in das Haus Stein bei Nürnberg eingeladen.

An dem Dialog nahmen die folgenden Personen teil:

### *Delegation der Rumänischen Orthodoxen Kirche*

Metropolit Dr. Serafim von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa  
(Delegationsleiter)

Pr. Prof. Dr. Dr. h.c. Viorel Ioniță, Vertreter des Rumänischen Patriarchates  
(Koordinator)

Pr. Prof. Dr. Nicolae Dura, Bischofsvikar, Wien

Pr. PD Dr. Ciprian Burlăcioiu, München

Pr. Prof. Dr. Daniel Benga, Bukarest

Pr. Prof. Dr. Stelian Tofană, Cluj-Napoca

Pr. Prof. Dr. Ioan Tulcan, Arad

Pr. Prof. Dr. Constantin Pătuleanu, Bukarest

Pr. Prof. Dr. Ion Vicovan, Iași

### *Delegation der Evangelischen Kirche in Deutschland*

Vizepräsidentin Bischöfin Petra Bosse-Huber, Hannover (Delegationsleiterin)

Pfr. OKR PD Dr. Martin Illert, Hannover

Pfr. Prof. Dr. Karl-Wilhelm Niebuhr, Jena

Dekanin Birgit Schlegel, Groß-Gerau-Rüsselsheim

PD Dr. Henning Theißen, Greifswald (Teilnahme am 26.5.2016)

Pfr. Prof. Dr. Reinhard Thöle, D.D., Halle

Pfr. Kirchenrat Ulrich Zenker, München

Prälaturpfarrerin Senta Zürn, Reutlingen

### *Gäste*

Pfr.in Priorin Anna-Maria aus der Wiesche, Community Christusbruderschaft Selbitz

Pfarrer Andrei Pinte, Evangelische Kirche A.B. in Rumänien, Bukarest

## II.

Zu dem Thema „*Die Erneuerung als geistliche und missionarische Aufgabe unserer Kirchen*“ wurden die folgenden Referate gehalten:

Bischöfin Bosse-Huber

Eröffnungsworte im Namen der Evangelischen Kirche in Deutschland

Metropolit Serafim

„Die Erneuerung als grundlegendes Prinzip des geistlichen Lebens“

Stelian Tofana

„Die Erneuerung des Menschen in den Briefen des Apostels Paulus“

Karl-Wilhelm Niebuhr

„Gottes Volk in Gottes neuer Welt – Die Zukunft der Kirche bei Paulus“

Constantin Pătuleanu

„Die Erneuerung des Lebens der Gläubigen nach den kappadokischen Kirchenvätern“

Martin Illert

„Die geistlichen Homilien des Makarios als Quelle der Erneuerung der evangelischen Kirche“

Reinhard Thöle

„Der Gottesdienst als Quelle der Erneuerung in der evangelischen Kirche“.

Ioan Tulcan

„Die heiligen Sakramente als Erneuerungsmittel im Leben der Gläubigen“

Daniel Benga

„Die Reformation Martin Luthers im Spiegel der orthodoxen Theologie“

Senta Zürn

„Ökumenische Erfahrungen als Quelle der Erneuerung der Kirche“

Birgit Schlegel

„Die Erneuerung der Kirche als pastorale Aufgabe“

Viorel Ioniță / Ion Vicovan

„Die missionarische Erneuerung in der Rumänischen Orthodoxen Kirche heute“

Anna-Maria aus der Wiesche

„Geistliche Gemeinschaften als Quelle der Erneuerung in der evangelischen Kirche“.

Bischöfin Petra Bosse-Huber hob hervor, dass der Dialog den Blick auf die gemeinsamen Herausforderungen der missionarischen Erneuerung, der Erneuerung als geistlicher Aufgabe, die den Christen in einer säkularen Welt gestellt ist, und die

Perspektive der Orthodoxen Kirche auf das Reformationsjubiläum lenkt. Außerdem eröffnet die Begegnung die Möglichkeit, die orthodoxen Gesprächspartner in die Planungen der EKD zum Reformationsjubiläum einzuführen, das als ökumenisches Christusfest gefeiert werden soll.

Metropolit Serafim eröffnete die Dialogbegegnung mit seinem Einführungsreferat, in dem er die Notwendigkeit der Erneuerung im liturgischen Leben der Kirche, in ihrer administrativen Struktur, in der Einbettung der Kirche in der Gesellschaft und der theologischen Ausbildung unterstrich. Dabei begriff er Erneuerung als Wiederentdeckung der lebendigen Tradition des Christentums und wandte sich gegen Klerikalisierung, Formalismus, Triumphalismus, Scholastizismus in der Theologie. Er warnte vor dem Formalismus als Feind des Gebetes.

Stelian Tofana hob hervor, dass beide Kirchen – Orthodoxe und Evangelische – für die Lehre eintreten, nach der der Beginn der Wiedergeburt des Menschen zu einem neuen Leben in Christus, durch das Sakrament der Taufe geschieht. Laut dem Apostel Paulus bedeutet die Wiedergeburt durch die Wirkung der Taufe den Anfang des Erneuerungsprozesses des Menschen. Die Bewahrung des in Christus neu gewonnen Lebens, wird durch das ständige Zusammenwirken zwischen göttlicher Gnade und menschlicher Freiheit erreicht. Der Weg der Tugend ist sowohl der Weg der Beibehaltung des in der Taufe neu erworbenen Status des Menschen, als auch ein Voranschreiten zu einem ständigen Wachstum im Erneuerungsprozess. Der paulinische *anthropos* in den Ausdrücken *ho neos anthropos* (Kol 3:10); *ho kainos anthropos* (Eph 2:15; 4:24) und *kaine ktisis* (2 Kor 5:17; Gal 6:15), ist sowohl in zeitlicher wie auch in qualitativer Hinsicht das neue Wesen. Diese Begriffe zeigen die Entfernung bzw. die Nähe des Menschen zum Leben in Christus an. Dieser neue Mensch in Christus kann den Weg der Selbstzerstörung der säkularisierten Gesellschaft ändern.

Die biblische Besinnung von Karl-Wilhelm Niebuhr thematisierte die Erneuerung der Kirche nach dem Zeugnis des Paulus, welche vornehmlich in einem heilsgeschichtlichen Zusammenhang zu verstehen ist. Die Kirche hat ihren Grund in Gottes Heilstat in Jesus Christus. Sie hat ihre theologischen Wurzeln in Gottes Bund mit seinem Volk Israel. Ihre Zukunft ist „*die herrliche Freiheit der Kinder Gottes*“ (Röm 8,21). Erneuerung („Re-formation“) der Kirche bedeutet in diesem Zusammenhang: Die Kirche richtet sich immer wieder neu aus an ihrem Grund: Jesus Christus. „Neu“ ist und bleibt die Kirche, weil und solange sie sich als Gottes Volk des Neuen Bundes versteht. Sie tritt dabei aber nicht an die Stelle Israels. Vielmehr empfängt sie wie Israel Gottes Verheißungen für alle Menschen und für seine ganze Schöpfung.

Constantin Pătuleanu entfaltet, dass das Thema Erneuerung und Vollkommenheit des Lebens in der Orthodoxen Kirche eng mit der Lehre von der „Vergöttlichung“ (Theosis) des Menschen verbunden ist, die ihre höchste Ausprägung im theologischen Denken der Kirchenväter bekommen hat. Der heilige Basilius der Große betont die Bedeutung der Askese für die Erneuerung und Vervollkommnung

des Menschen. Der heilige Gregor von Nazianz beschreibt überzeugend den Prozess des geistlichen Aufstiegs als Erneuerung und Vergöttlichung (Theosis) des Menschen, der durch christliche Askese, geistliche Erleuchtung und authentische Gotteserkenntnis verwirklicht wird. Der besondere Beitrag des heiligen Gregor von Nyssa besteht darin, den Weg zur Erneuerung und Vollkommenheit des Lebens als einen unendlichen Prozess (*Epektasis*) begriffen zu haben. Die Menschwerdung des Logos führte zur ontologischen Erneuerung der Natur des Menschen und damit zur Wiederherstellung der Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen.

Martin Illert zeigte, wie die Geistlichen Homilien des Heiligen Makarios im östlichen wie im westlichen Christentum gleichermaßen breit rezipiert wurden. Makarios ist deshalb eine Brückenfigur, auf die sich orthodoxe, altorientalische, evangelische, freikirchliche und katholische Theologen im ökumenischen Dialog mit Recht beziehen können. Im evangelischen Raum empfing die kirchliche Erneuerungsbewegung des Pietismus im 17.-18. Jh. starke Impulse durch Makarios, dessen Werke durch ihre Verbindung von geistlicher Erfahrung, komunitärem Leben und kirchlicher Erneuerung bis heute wirkungsmächtig sind.

Reinhard Thöle führte aus, dass die Erneuerung der Kirche als Folge einer Gottesbegegnung geschieht, die für den Menschen unverfügbar bleibt und auch nicht bloß inhaltlich vermittelt werden kann. Das im Glauben anwesende göttliche Leben in Christus handelt im „*verbum externum*“, bewirkt die Sündenvergebung in der Predigt und den Sakramenten des Evangeliums. Lutherischer und reformierter Gottesdienst folgen einer eigenen Dynamik und Dramatik geistlichen Geschehens. Unterschiedliche Gottesdienstformen sind möglich, wenn sie auf dem Grund des göttlichen Willens und des Evangeliums stehen.

Ioan Tulcan hob hervor, dass der Erneuerungsprozess der Gläubigen ein Geschenk Gottes an die Menschen bedeutet, das mit ihren tiefgreifenden Sehnsüchten und Bedürfnissen nach einem neuen, heiligen und kreativen Leben zusammenfällt. Durch die Gnade Gottes besitzen die heiligen Sakramente (*Sfintele Taine*) eine besondere Wirkung auf das Leben der Menschen, indem sie zur Erneuerung, Vertiefung und Heiligung beitragen. Sie entfalten eine solche Wirkung, weil sie eine trinitarische, christologische, pneumatologische, ekklesiologische und soteriologische Dimension besitzen. Darüber hinaus haben sie einen besonderen Wert auch für das Leben der Welt. In diesem Sinne wird dem Sakrament der Beichte eine besondere Bedeutung zugewiesen, die als „Erneuerung der Taufe“ bezeichnet wird, wobei die Beichte durch den Empfang der Eucharistie gekrönt wird.

Daniel Benga stellte die Auseinandersetzung der orthodoxen Theologie mit der reformatorischen Theologie Martin Luthers dar. Es gibt bis heute wenige orthodoxe Theologen, die systematische Analysen der Theologie Luthers unternommen haben. Obwohl ihre Einstellung zur lutherischen Theologie kritisch war, unterstrichen sie, dass Luther keine neue Konfession bilden wollte. Sie sahen die Reformation Luthers nicht als eine Erneuerung des kirchlichen Lebens, sondern als unzulässige

Innovation und Neubildung innerhalb des Christentums an. Die ökumenischen Dialoge haben einen Wandel im Verständnis von Luther in dem Sinne gebracht, dass es einige orthodoxe Theologen gibt, die Konvergenzen zwischen Luthers Theologie und der orthodoxen Theologie herausgearbeitet haben.

Senta Zürn skizzierte das Miteinander zweier evangelischer Kirchen mit orthodoxen Kirchen. Die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien ist eine durch Migration sehr klein gewordene Diasporakirche, die im Gegenüber und im Miteinander mit der Rumänisch-Orthodoxen Mehrheitskirche und anderen Kirchen wichtige Impulse der Erneuerung erfährt. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg steht als Landeskirche zahlreichen orthodoxen Gemeinden in der Diaspora gegenüber. Im Zusammenhang mit der anstehenden Einführung des Orthodoxen Religionsunterrichtes in Baden-Württemberg erfahren beide Seiten Impulse der Erneuerung.

Birgit Schlegel wies auf die zunehmende Entkirchlichung, die Privatisierung des Religiösen und die Säkularisierung des Lebens bei gleichzeitiger Zunahme der kulturellen und religiösen Vielfalt hin. Die Kirchen sind herausgefordert, ihren Platz in der Gesellschaft neu zu definieren, ohne ihre Botschaft aufzugeben. Gemäß der V. Kirchenmitgliedschaftsstudie der EKD muss verstärkt darauf geachtet werden, wie Gemeinden sich entwickeln und erneuern, und wie Pfarrerinnen, Pfarrer und Mitarbeitende und ehrenamtlich Engagierte vor Ort gestärkt und in ihrer theologischen Sprachfähigkeit gefördert werden. Verlässliche Strukturen und eine gute Organisation sind wichtig, auch wenn sich die Kirche der guten Botschaft Gottes und seinem Heilshandeln verdankt.

Viorel Ioniță und Ion Vicovan führten aus, dass im heutigen rumänischen orthodoxen Sprachgebrauch der Begriff „Mission“ die Verkündigung des Evangeliums, das sakramentale Handeln der Kirche, den Gottesdienst, die Seelsorge oder das pastorale Handeln der Kirche und ihre Diakonie umgreift. Zugleich bedeutet „Erneuerung“ in der orthodoxen Kirche immer eine Bekräftigung der Treue zu Christus. Dies wurde an den folgenden Handlungsfeldern erläutert: Erneuerung der sozialen und philanthropischen Tätigkeit, theologische Ausbildung, Religionsunterricht an öffentlichen Schulen, Neugründung und Restaurierung von Klöstern, Neugründung abgeschaffter und Gründung neuer Diözesen, Mission der Rumänischen Orthodoxen Kirche in der Diaspora. Weitere Arbeitsbereiche sind: Priester in Krankenhäusern, in der Armee und in Gefängnissen, Sozialkantin und Bäckereien für Arme, Waisenhäuser, Altenheime, Diagnostik- und Behandlungszentren und Sozialapotheken usw. Darüber hinaus wird die Erneuerung des sozialen Auftrages dieser Kirche durch die Intensivierung der missionarisch-seelsorgerlichen Arbeit unter den rumänischen Gemeinden in der Diaspora verwirklicht.

Anna-Maria aus der Wiesche berichtete, wie seit dem 2. Weltkrieg bis heute eine Vielzahl von geistlichen Gemeinschaften und Kommunitäten in der evangelischen

Kirche entstand. Kommunitäten und geistliche Gemeinschaften werden heute als besondere Sozialgestalt der evangelischen Kirche angesehen und akzeptiert. Die Communität Christusbruderschaft Selbitz ist zudem eingebunden in verschiedene interkonfessionelle Netzwerke, die Ordensgemeinschaften europaweit unter einander verbinden. Vor Ort leisten die Gemeinschaften und Kommunitäten einen außergewöhnlichen Beitrag in der geistlichen Begleitung. In ihrem gottesdienstlichen Leben sind sie den liturgischen Traditionen vieler Kirchen verpflichtet.

III.

Aus den Diskussionen im Anschluss an die Referate ergaben sich die folgenden Überlegungen:

Auf dem Weg durch die Geschichte stehen unsere Kirchen vor der Aufgabe, einerseits ihr heiliges Erbe unverfälscht zu bewahren, andererseits aber auch Irrtümer und Fehlentwicklungen, die durch menschliche Schwächen entstanden sind, zu korrigieren. Die Kirchen sind auch herausgefordert, auf neue Situationen und Probleme ihrer Zeit angemessen und pastoral zu reagieren. Die Kraft der Erneuerung geht dabei von Gott selbst aus, der die Gläubigen zur Umkehr bereit macht. Beide Kirchen bekennen, dass die Gnade Gottes, die wir im Gottesdienst und in den Sakramenten empfangen, stärker ist als die Sünde. Gottes Gegenwart überwältigt die Gläubigen im Heiligen Geist und nimmt sie zugleich mit auf einen Weg der Erneuerung. Dabei werden der Mensch und seine Möglichkeiten nicht übersprungen, sondern zu ihrem eigentlichen Sinn erhoben.

Im Bezug auf die Erneuerung der Kirche unterscheiden Evangelische zwischen Glaubensgrund und Gestalt der Kirche. Sie suchen nach einer angemessenen Gestalt von Kirche, die den Glaubensgrund nicht verdunkelt, und wollen das Leben des Einzelnen, der Gemeinde und der Kirche am Maßstab des Evangeliums messen und erneuern. Im Blick auf das Reformationsjubiläum 2017 verwenden Evangelische den Ausdruck „Reformation“, um solche Erfahrungen der Erneuerung zu beschreiben.

Orthodoxe verwenden demgegenüber in diesem Zusammenhang den Begriff der Erneuerung der Gläubigen als Glieder des Leibes Christi durch die Worte des Evangeliums und durch die heiligen Sakramente (*Sfintele Taine*) der Kirche. Dies geschieht durch die menschlichen Bemühungen in der Kraft der Gaben des Heiligen Geistes (*Synergeia*), die im Prozess der Erneuerung Früchte reifen lassen.

Gleichwohl sind sich beide Seiten darin einig, dass diakonische Herausforderungen ihrer Kirchen in besonderer Weise dann einen Beitrag zur Erneuerung leisten, wenn sie die Christen dazu bereit und fähig machen, sich selbst und anderen „Rechenschaft zu geben über die Hoffnung“ (1Petr 3:15), die in ihnen ist.

Gemeinsam sehen beide Kirchen synodale Strukturen als geeignet an, Prozesse der Erneuerung im kirchlichen Leben zu verantworten. Unsere Dialogbegegnung fand

im Vorfeld der Heiligen und Großen Synode der Orthodoxen Kirche statt, mit deren Textvorlagen wir uns beschäftigten und für deren Gelingen wir beteten. Mit dem 31. Oktober 2016 beginnt für die Evangelische Kirche das Jahr des Reformationsjubiläums. Unsere Begegnung ist ein gemeinsamer ökumenischer Beitrag zum Jubiläumsjahr.

#### IV.

Die Begegnung wurde durch Gebete gerahmt, die alternierend von evangelischer und von orthodoxer Seite gestaltet wurden.

Am 23. Mai wurden beide Delegationen von dem Ratsvorsitzenden der EKD, Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, im Münchener Landeskirchenamt empfangen. Im Anschluss an die Feier einer evangelischen Andacht berichtete Viorel Ionita über die Vorbereitungen zur Heiligen und Großen Synode, die vom 18.-26. Juni auf Kreta stattfinden wird und zu deren Eröffnung und Abschluss der Ratsvorsitzende als Gast eingeladen worden ist.

Am 24. Mai besuchten die Delegationen die Rumänische Orthodoxe Metropole in Nürnberg und wurden im Anschluss an einen Abendgottesdienst von Metropolit Serafim sehr gastfreundlich empfangen.

Am 26. Mai fanden ein Besuch der Universität Erlangen mit der Vorstellung der Lehrstühle für Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens sowie für Christliche Publizistik und am 27. Mai eine Stadtführung durch Nürnberg statt.

Beide Delegationen sind für den geschwisterlichen, vertrauensvollen und offenen Austausch dankbar.

Wir empfehlen unseren Kirchen die Fortsetzung dieses Dialoges in Verbindung von theologischer Reflexion und kirchlicher Praxis. Wir regen als mögliche Themen „Das Zeugnis unserer Kirchen in der säkularisierten Welt“ und „Die diakonischen Herausforderungen unserer Kirchen“ an.